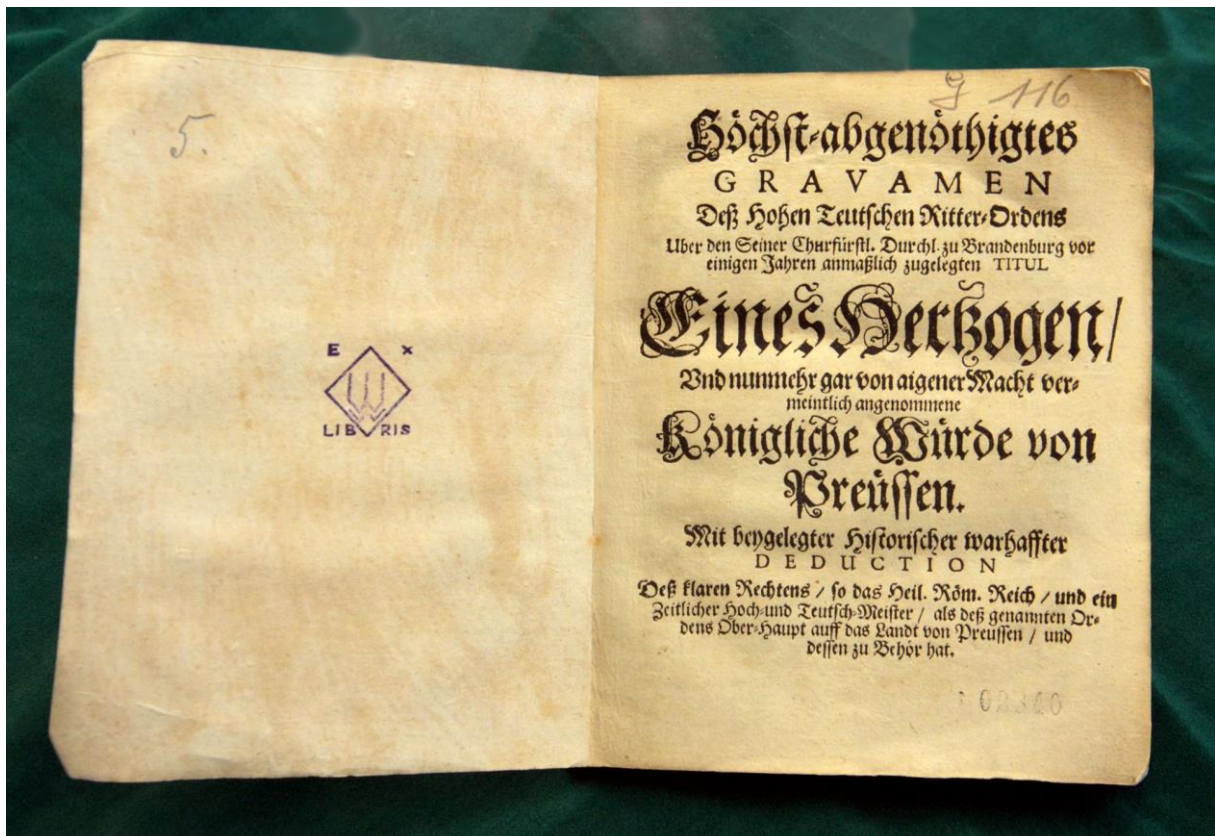


Höchst-abgenöthigtes Gravamen Deß Hohen Teutschen Ritter-Ordens Über den Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg vor einigen Jahren anmaßlich zugelegten Titul Eines Hertzogen, Und nunmehr gar von eigener Macht vermeintlich angenommene Königliche Würde von Preussen : Mit beygelegter Historischer warhaffter Deduction Deß klaren Rechtens, so das Heil. Röm. Reich, und ein Zeitlicher Hoch-und Teutsch-Meister, als deß genannten Ordens Ober-Haupt auff das Landt von Preussen, und dessen zu Behör hat. – [S.I.], [1701]. – [3] Bl.; 17, 79 S.



In der Geschichte des Königreiches Preußens finden sich viele Verlierer.

Für den Churmärkischen Fürst Friedrichs III. von Brandenburg (1657 – 1713) wird im Jahre 1701 ein lang gehegter Wunsch wahr, er wird König Friedrich I. in Preußen, nicht **von** Preußen. Da Friedrich, aufgrund einer bereits zurückliegenden Vereinbarung des Kurfürsten von Brandenburg mit dem polnischen König im Jahre 1660 (Vertrag von Wehlau), bereits Herzog in Preußen war und diese Region im Gegensatz zu Brandenburg nicht zum unmittelbaren Lehnggebiet des Kaisers gehörte, war es für Friedrich III. nach friedlicher Einigung mit dem König von Polen möglich, sich auch ohne Einwilligung des Kaisers als König in Preußen zu titulieren.

Dennoch war es für den neu ernannten König, der mit seiner Krönung gleichermaßen eben das Königreich Preußens gründete, von äußerster Wichtigkeit, von allen anderen europäischen Herrschern, zuvorderst aber durch den Kaiser selbst, sich in seinem neuen Amte bestätigt zu wissen. Nach zähen Verhandlungen ging der weitere Lauf für den neu gebackenen König weitestgehend nach Plan. Allein ein paar Königshäuser, besonders aber der Deutsche Orden, welcher seit dem frühen 14. Jahrhundert über die Region der ehemaligen Preußen absolute Verfügungsgewalt hatte, und der Papst sahen sich empfindlich ihrer Ansprüche

beraubt. Eine kriegerische Auseinandersetzung mit dem gewordenen Preußenkönig war dem Deutsche Orden aufgrund seiner sich über die Jahrhundert verändernde Machtstruktur in dieser Region verwehrt. Es blieb das Verfassen von Protestnoten, sogenannter Gravamen, in Richtung des damaligen Kaisers. So legte der Deutsche Orden dar, dass ehemals erwirkte Rechtsansprüche, den die Kurfürsten Brandenburgs gegenüber Polen aushandelten, nie durch den Kaiser abgesegnet worden sind. Sie sind daher nicht rechtswirksam. Friedrich dem Grunde nach war also auch kein Herzog von Preußen. „Also zweiffeln wir auch keines wegs / es werden Chur-Fürsten und Stände die Wichtigkeit / und Consequence der Sachen von selbst gnugsamb begreifen ...“

Trotz allen Widerstandes ließ es sich aber nicht leugnen, dass sich die bereits seit einem Jahrhundert abschwächende Position des Deutschen Ordens in Preußen nicht aufzuhalten war. Wie gesagt, Preußens Geschichte erzählt auch von seinen Verlierern.

Kaufpreis: 480 Euro – Anbieter: Antiquariat Tautenhahn, Lübeck

Elsholtz, Johann Sigismund

Ioan. Sig. Elsholtii Diæteticon : Das ist Neues Tisch-Buch Oder Unterricht von erhaltung guter gesundheit durch eine ordentliche diät, und insonderheit durch rechtmäßigen gebrauch der speisen, und des geträncks In sechs Bücher – Leipzig : Fritsch, 1715. – S. 259 – 520, [2] Bl. : Ill.



Eine Bibliothek ist gleichsam wie ein großes Puzzle. Zwar erkennen wir in diesem zumeist nicht die fehlenden Teile als solche, doch dadurch, dass Buchtitel gefunden werden, erkennen wir, dass diese im großen Bild des Puzzles bisher fehlten. Ebenso ergeht es uns mit der vorliegenden Schrift von Johann Sigismund Elsholtz (1623 – 1688) – ein Buch, das aus folgenden Gründen zukünftig Teil der Brandenburgica-Sammlung an der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam sein sollte.

Johann Elsholtz ist gebürtiger Brandenburger, wobei sein Ruf als einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit weit über die Grenzen des damaligen Brandenburg reichte. Durch seine medizinischen und naturwissenschaftlichen Schriften, seine Beförderung als Hof-Botaniker des Großen Kurfürsten alias Friedrich Wilhelm Brandenburg (1620 – 1688) sowie seine intensiven Bemühungen um die Lustgärten in Berlin, Potsdam und Oranienburg macht er sich um sein nach dem 30-jährigen Kriege arg gebeutelte Heimatregion außerordentlich verdient.

Neben dem hier vorliegenden Diæticon befindet sich das zweite von Elsholtz verfasste Standardwerk „Garten-Baw oder Unterricht von der Gärtnerey auff das Clima der Chur-Marck Brandenburg, wie auch der benachbarten teutschen Länder gerichtet ...“ bereits im Bestand der Brandenburgica. In dem einen Werk ist Elsholtz ganz Naturwissenschaftler, in dem anderen Mediziner, wobei „Derowegen ... Pflicht eines rechtschaffenen medici in alle wege [ist], daß er nicht geringern fleiß auf sothane medicinam hygiasticam, von erhaltung der gesundheit als auf therapeuticam, von genesung der kranckheiten wende“. Die Zubereitung von Speisen ist also im Sinne einer gesundheitsfördernden Maßnahme zu sehen. Dabei ist es einerseits wichtig, dass zuvor gehaltvolle und nahrhafte Gartenprodukte erstellt, und andererseits, dass Grundregeln der Hygiene stets eine große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Damit steht das Werk inhaltlich im Gegensatz zum „Brandenburger Kochbuch“ der Maria Schellhammer, welche besonderen Wert auf die Erstellung geschmackvoller Gerichte legt. Das „Brandenburger Kochbuch“ wurde bereits erfolgreich in der Buchpatenaktion des Jahres 2016 erworben. Das hier vorliegende Buch stellt im historischen Kontext der Kulinarik des Landes Brandenburg hier eine hervorragende Ergänzung dar.

Wie auch immer, wir könnten beim Einfügen des Puzzleteils freudig ausrufen: „Passt doch!“

Kaufpreis: 800 Euro – Anbieter: Antiquariat Cobra, Oberursel

Zum 25 Jährigen Geschäfts Jubiläum Der Lithographie Steindruckerei Buchdruckerei Robert Müller Hoflieferant Potsdam. – Potsdam : Müller, 1902



Es gibt sie glücklicherweise auch heute noch, Verleger, die im Wesentlichen ihrer angestammten Region verpflichtet sind, wobei ihre Verlagsprodukte zumeist auf einen Kundenstamm vor Ort wie auch auf örtliche Autoren mit heimatkundlichem Interesse spezialisiert sind.

Robert Müller (Lebensdaten unbekannt), dessen von ihm herausgegebene Jubiläumsschrift zum 25-jährigen Bestehen seiner Kunstdruckerei und seines Verlages uns hier vorliegt, war ein eben solch lokalpatriotischer Verleger vergangener Tage. Anfangs gründete Robert Müller im Jahr 1877 in der Breiten Straße 23 in Potsdam eine Steindruckerei, die an gleicher Stelle bis nach dem Zweiten Weltkrieg produzierte. Müller, der über Jahre gleichermaßen Stadtverordneter seiner Heimatstadt war, hatte sich in den ersten Jahrzehnten besonders um

die Erstellung hochwertiger Farbdrucke sehr verdient gemacht. So beherrschte er die Technik des 10-Farbendrucks für die Massenproduktion auf das Vorteilhafteste. In den ersten Jahren wurde das große Geld wohl mit der Herstellung von Postkarten, Plakaten sowie bedeutend mit Etiketten für Produkte fast ausschließlich Potsdamer Lebensmittelfabrikationen eingesammelt. Der Schritt vom Drucker zum Verleger ist nicht weit, so dass Müller beginnend in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts seiner vermutlich eigentlichen Leidenschaft, nämlich der Veröffentlichung von Werken über Potsdam und Brandenburg, nachgehen konnte. War zu Beginn seiner verlegerischen Tätigkeit noch der kaufmännische Aspekt von tragender Bedeutung, wobei diverse Potsdam-Führer mit teilweise zehn und mehr Auflagen verkauft wurden, so zeichnete sich mit reifer werdendem Verlagshandel die Hinwendung auch zu spezielleren und somit weniger ertragreichen Themen über die Region ab.

Es versteht sich von selbst, dass die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam diverse Titel des Verlages in ihrem Bestandsverzeichnissen nachweisen kann, ist sie doch aus vielerlei Gründen ganz besonders den ortsansässigen Verlagen damaliger wie heutiger Zeiten u.a. als Pflichtabgabestelle für das Land Brandenburg ‚verpflichtet‘. So ist es ein Glücksfall, dass im Rahmen der aktuellen Buchpatenaktion für das Jahr 2017 nicht nur der „Müller-Bestand“ mit einem weiteren Werk aus dem Verlagsprogramm möglicherweise ergänzt (siehe „Wasserwirtschaft und Wasserverteilung im Gebiete der Märkischen Wasserstrassen“), sondern darüber hinaus auch die Jubiläumsschrift, welche wohl einmalig und in keiner weiteren Bibliothek zu finden ist, als Referenz über den Verlag erworben werden kann.

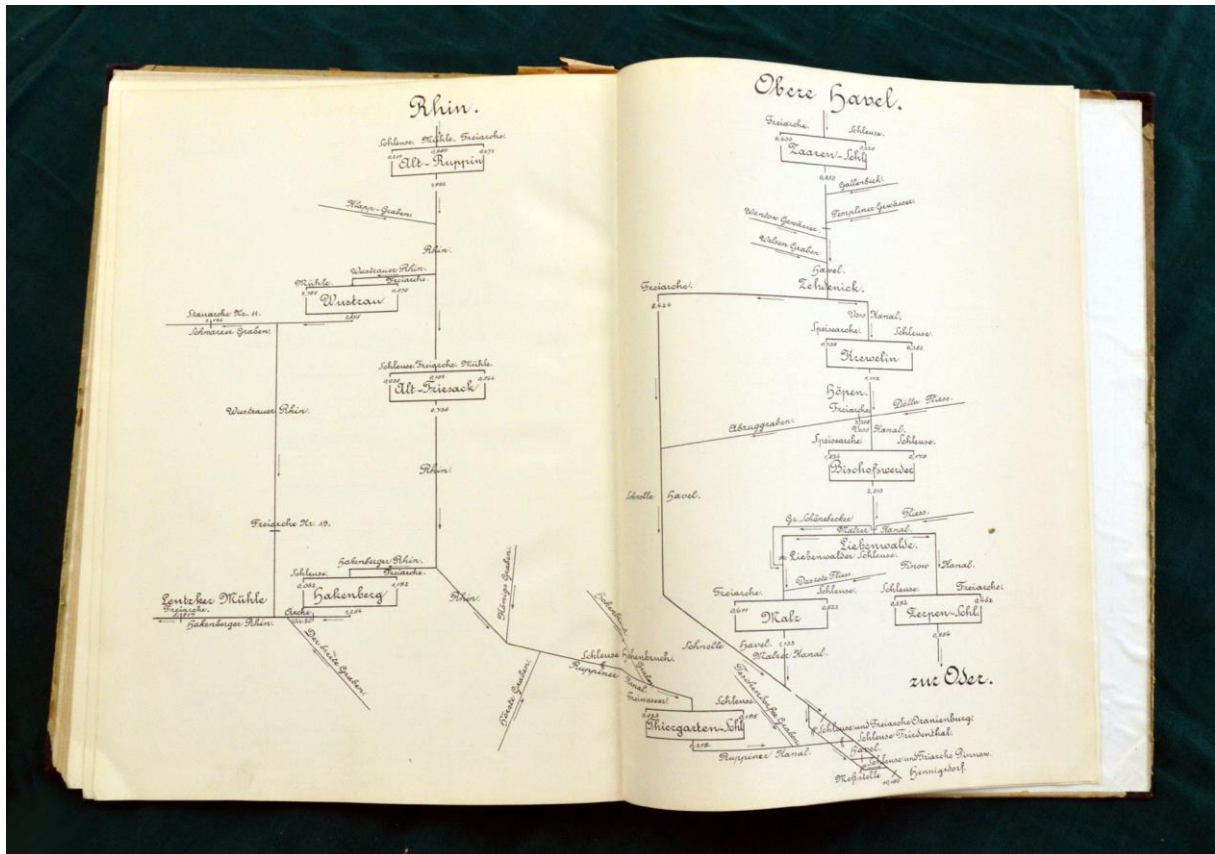
Kaufpreis: 1.800 Euro – Anbieter: Buch & Kunst Antiquariat Flotow, Ottobrunn

Wasserwirtschaft und Wasserverteilung im Gebiete der Märkischen Wasserstrassen / bearb. von der Verwaltung der Märkischen Wasserstrassen in Potsdam

Preußen Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen Corporation

Band 1: 1906. – Potsdam : Müller, 1907. – 90 S., [18] Bl. ; 4°

Band 2: Die Abflussjahre 1906 bis 1910 . – Potsdam : Müller, 1911 . – 56 S., [2] Bl. ; 4°



Mit der Reichsgründung 1871, sowie der ab 1890 wieder einsetzenden rasanten wirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands, nimmt die Landflucht sprunghaft zu. Berlin, als auch seine umliegenden Dörfer, werden Zentren großstädtischen Lebens, was dazu führt, dass von 1876 bis 1900 allein die Einwohnerzahl der preußischen Metropole von knapp einer auf knapp zwei Million ansteigt. Gleichzeitig sind die Anstrengungen enorm, die hygienischen Bedingungen in der expandierenden Großstadt mittels eines gut funktionierenden Frisch- und Abwassersystems für große Teile der Bevölkerung sukzessiv zu verbessern. Kohle als auch jegliches Material zum Bau tausender Mietswohnungen wird fast ausschließlich mittels Lastkähnen aus der Umgebung in die prosperierende Region herbeigeführt. Die Lebensbedingungen in Berlin hängen also entscheidend von der Verfassung der „großen“ Ströme Obere Havel, Rhin, Dahme und Spree ab.

Zwar wurden bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert regelmäßige quantitative Messungen über die Wasserstände sowie dem Fließverhalten der Flüsse veranlasst, doch der extrem warme Sommer 1904 mit seinen dramatischen Konsequenzen für die Binnenschifffahrt von und nach Berlin dürfte dazu geführt haben, die Beobachtungen zu intensivieren. Essentiell waren die sogenannten Flügelmessungen auch dahingehend, dass nun der Einfluss von Staubecken und Schleusen auf die gesamte Wasserinfrastruktur besser verstanden wurde.

So werden „nach Vollendung der Regulierungsbauten ... die Wassermessungen zu wiederholen sein, um die neuen Beziehungen festzustellen“. Dennoch waren die ersten Bemühungen auch noch mehr tastend als allumfänglich quantitativ gesichert. So konnte der Abfluss großer Wassermengen in Auen nicht immer eindeutig erklärt werden. Die Messungen mussten natürlich besser und wesentlich über einen längeren Zeitraum verfolgt werden, so dass stets über fünf Jahre gemittelt neue Messreihen publiziert werden sollten. Demnach hätte der Band 3 im Jahre 1916 erscheinen sollen. Dieser und weitere Folgebände wurden aus naheliegenden weltpolitischen Gründen nicht mehr verlegt. Vor uns öffnet sich somit ein zweibändiges Werk, welches uns ein recht singuläres beredtes Zeichen zu damaligen Untersuchungsmethoden und Ergebnissen der brandenburgischen Wasserwelten gibt.

Kaufpreis: 333 Euro – Anbieter: Umbras Kuriositätenkabinett, Berlin